

# Preise für Altpapier und Schrott im Keller

Stadt hat Vertrag über Fixbeträge mit Recyclingfirmen

Schrott gehört wieder zum alten Eisen: Wegen der weltweiten Wirtschaftskrise ist die Nachfrage nach Recyclingstoffen drastisch zurückgegangen. Auch der Preis für Altpapier ist abgestürzt. Das könnte sich auf die Stuttgarter Müllgebühren auswirken.

Von Wolfgang Schulz-Braunschmidt

Der Rohstoff Altpapier ist plötzlich keine heiß begehrte Ware mehr. „Der Preis von rund 85 Euro je Tonne zu Jahresanfang ist eingebrochen“, sagt Gerhard Knobloch, der Geschäftsführer des städtischen Eigenbetriebs Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS). „Für Müschpapier werden nur noch fünf bis 15 Euro je 1000 Kilogramm gezahlt“, besorgt Jürgen Zächmann, Recyclingexperte beim Branchenverband Eurowid.

„Die Rahmenbedingungen haben sich massiv verschlechtert“, sagt auch Wolfgang Müller, der Geschäftsführer der an der Stuttgarter Arbeitsgemeinschaft Altpapier beteiligten Recyclingfirma Degenkolbe. „Wer heute Altpapier zu früher vereinbarten Preisen abnehmen muss, macht horrende Verluste.“ Die Papierindustrie wolle von Dezember an sogar Zuschlägen bei der Anlieferung verlangen oder kein Blatt Papier mehr, abnehmen. Wegen der Absatzkrise planen große Kartongenestatter bereits, die Produktion für mehrere Wochen einzustellen. Eine Besetzung mit nicht in Steinhilber, Mülller, „Der Markt ist nicht in Steinhilber.“

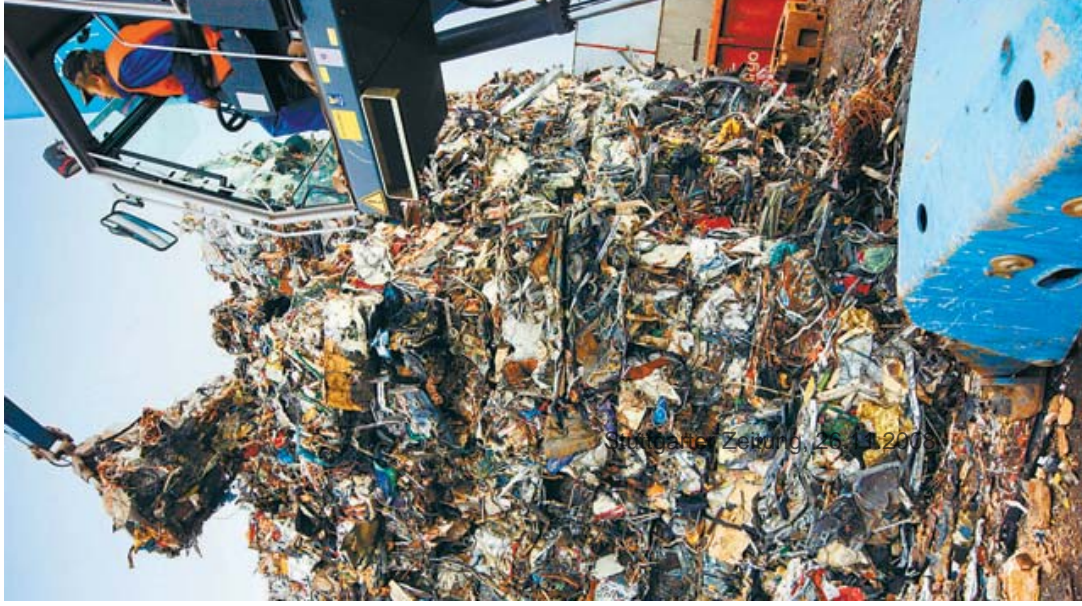
Die Abfallwirtschaft Stuttgart wird deshalb Gespräche mit der Arbeitsgemeinschaft Altpapier aufnehmen. Die Arge verwertet jährlich 53.000 Tonnen Papier und Karton aus der dritten Tonne. Mit der Stadt haben die drei daran beteiligten Unternehmen Degenkolbe, Alba und Vecolia im Sommer einen Preis von etwa 70 Euro für die Tonne Altpapier vereinbart. „Wir werden mit der Arge sprechen“, sagt Technikbüroinhaber Dirk Thurnau. Es nütze niemandem, wenn ein mittelständischer Papieremisor in wirtschaftliche Schwierigkeiten gerate. „Der Vertrag gilt aber weiterhin“, stellt Thurnau klar.

## Die Müllgebühr könnte steigen

Eine Übergangslösung für einige Monate sei aber durchaus denkbar. Für die Bürger andere sich aber nichts. „Altpapier gehört nach wie vor in die grüne Tonne“, so Thurnau. Das Ende des Papierbooms könnten die Stuttgarter Müllgebühreneinzähler aber zu spüren bekommen. „Der Preisrückgang kann sich auf die Gebühr auswirken“, bestätigt

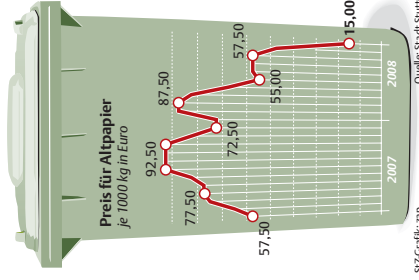
## Die Lage in den Landkreisen

Für die Entsorgung von Altpapier aus Privathaushalten sind in den fünf Landkreisen der Region die öffentlichen Entsorgungseinrichtungen zuständig. Wenn die Preise fallen, verhandeln sich die Wertstoffe für die kommunalen Entsorger in blauen Abfall. Sinnvolle Erlöse können sich auch hier unmittelbar auf die Gebühren auswirken. Beispiel Ludwigsburg: Die Abfallverwertungs-Service-Schiff des Landkreises AVL hat zurzeit die Entsorgung der jährlich rund 40.000 Tonnen Altpapier und Pappie öffentlich ausgeschrieben. Der Preisverfall kommt dem kommunalen Entsorger also als: „Niedere als vorgesehen. „Unsere Kosten für die Papierentsorgung sind um 20 bis 30 Prozent gesunken.“ Die Gewinngewinnung von der AVL. Ein Rückgang der Erlöse um 25 Euro pro Tonne würde den Gebührenhaushalt mit einer Million Euro belasten. Allerdings rechnet Schwinnmeyer damit, dass sich die Lage auf dem Papiermarkt Anfang 2009 entspannt.



Statt nach China zu reisen, bleibt der Schrott in Stuttgart.

Foto: Steinert, dpa



szGrafik: zap

Quelle: Stadt Stuttgart



Sammeln lohnt sich auch für Vereine nicht mehr: Altpapier, der Absteiger des Jahres.

Altpapier ist nicht mehr gefragt

## Billiger Abfall?

Von Wolfgang Schulz-Braunschmidt

Auf dem Papier steht die Stadt Stuttgart sehr gut da: Der Gemeinderat hat erst im Sommer einen bis 2011 geltenden Vertrag über die Altpapierentsorgung gebilligt, der richtige Geld in die Stadtkasse bringt: Jede Tonne, die in die grüne Behälter wandert, entlastet den Müllgebühreneinzähler um rund 70 Euro – abzüglich der Sammelkosten. Und weil die Stuttgarter fleißig und umweltbewusst Entsorger sind, kommen jährlich ungefähr 53.000 Tonnen Zeitungen, Zeitschriften und Pizzapackungen zusammen. Dieser große Recyclingberg bringt weit mehr als drei Millionen Euro ein, mit denen sich alle Stuttgarter Müllgebühreneinzähler selbst entlasten.

Doch den Entsorgungsfirmen ist die grüne Tonne nicht mehr grün. Sie klagen wegen der abgestürzten Altpapierpreise über massive Verluste. Die Lage ist aber längst nicht so dramatisch, wie die Branche sie gerne macht. Denn der Anteil des Zeitungspapiers in der grünen Tonne ist in Stuttgart mit mehr als 60 Prozent recht hoch. Und dieses hochwertige Material kann nach der Feinsortierung immer noch zu auskömmlichen Preisen an die Industrie verkauft werden, zumal es in den meisten Fällen dafür langfristige Verträge mit garantierten Margen gibt.

Trotzdem ist es richtig, dass die Stadt die schwierige Lage auf dem Recyclingmarkt mit ihren Vertragspartnern erörtert. Denn ohne diese stünde man bei der Vermarktung des Altpapiers nicht besser da. Schließlich könnten die Wertstoffabfälle nicht in der Hoofnung, auf bessere Zeiten auf dem Wasen zwischenlagert werden. Und damit ein großes Risiko für den Müllgebühreneinzähler bei einem Preisrückgang, von weit über hundert Euro je Tonne noch viel teurer.

## Unmoralische Angebote

Polizei warnt vor Betrügern

Die Finanzkrise beschert Betrügern Hochkonjunktur. Seit einigen Wochen melden sich täglich Bürger bei der Polizei, die ein dubioses Geldanlagegeschäft angeboten bekommen – oder bereits abgeschlossen haben.

Herbert Patow, der Leiter des Dezernats für Wirtschaftskriminalität, ist derzeit ein gefragter Mann: Rund 15 Bürger melden sich täglich bei ihm, um sich über ein „einmalig günstiges Anlagegeschäft“ zu informieren. Vor einigen Monaten seien es nur zwei bis drei pro Woche gewesen: „Die Meldungen über Bankpleiten geben den Betrügern Auftrieb“, erklärt er. Viele Menschen seien für dubiose Geschäfte besonders anfällig.

Gestern meldete sich ein Mann, dem eine „hundertprozentige Rendite“ mit einer Softwarefirma angeboten worden war – er sollte einen Betrag auf ein Bankkonto einzahlen und das Doppelte zurückbekommen. Auch Angebote zu Kick-back-Finanzierungen, bei denen Kreditsucher gleich eine Wohnung erwerben sollten, gebe es wieder verstärkt. Patow warnt eindringlich davor: „Es handelt sich oft um überbeuerte Schrottimmobilien.“ Einige Stuttgarter seien Opfer von Dilemmaanbietern geworden: Die Edelsteine würden, in Folie eingeschweißt, als sichere Geldanlage für 8000 Euro angeboten. Die Steine seien aber minderwertig und kaum veräußerlich. In Beimen waren vor Produktion, die am Telefon in der Schablonen-Geprüfte durch eine Prüfung im Internet einen Antrag bei der Verbraucherzentrale oder bei der Polizei verhindert werden. Jan

Information unter [www.polizei-stuttgart.de](http://www.polizei-stuttgart.de), dort auf Kriminalprävention klicken